



# ZUKUNFTSWERKSTATT

## KURZE EINFÜHRUNG IN DIE METHODE

### DOKUMENTATION IGA-Campus Oktober 2017

Zukunftswerkstätten bieten Räume für fantasievolle Problemlösungen und Lernprozesse. Sie können z.B. im Rahmen von Projekttagen in Schulen eigenständig oder mit externer Unterstützung durchgeführt werden. Die hier vorliegende Dokumentation informiert kompakt und anschaulich zur Methode und stellt Beispiele aus dem Campus der Internationalen Gartenausstellung 2017 in Berlin vor.

Der Schulalltag verlangt „Funktionieren“ von LehrerInnen und SchülerInnen - und tiefer liegende Bedürfnisse und Wünsche der Einzelnen in Bezug auf persönliche Zukunft und die von Gemeinschaften und Gesellschaft kommen selten zum Ausdruck. Oft genug sind diese durch laute, bunte oder auch subtile Werbung verdeckt und verzerrt. In den Medien werden zu „Zukunft“ oft „ExpertInnen“ befragt. Aber jeder Mensch hat interessante, spannende, vielleicht auch überraschende Vorstellungen über die persönliche und gesellschaftliche Zukunft! Und es ist sinnvoll, passende Möglichkeiten zu schaffen, damit diese Ideen geäußert werden können und Raum und Zeit gewonnen werden für Umsetzungen. Kurzum: Zukunftsgestaltung ermöglichen, bei der jedeR wichtig ist!

*„Jeder Mensch braucht ... nicht nur Wissen, sondern er braucht auch Kreativität; er muss lernen, eigene Einfälle zu haben, Dinge zu tun, die man ihm nicht beigebracht hat. Man muss ihm eine Haltung vermitteln, selbst Lösungen zu finden.“*

*(Robert Jungk)*

Die Zukunftswerkstatt, wie sie von Robert Jungk u.a. entwickelt wurde, bringt Menschen zusammen, um ihre Ideen, Kräfte und Fähigkeiten in einem gemeinsamen Prozess zu entwickeln und Lösungswege für konkrete gegenwärtige bzw. absehbare Probleme zu entwerfen. Nicht selten entdecken die Teilnehmenden dabei an sich und anderen neue Seiten oder verborgene Talente. Die Zukunftswerkstatt ist eine Methode, die sich für Menschen jeder Altersgruppe, aller Bildungshorizonte und Tätigkeiten eignet. Die Praxis reicht von kleinen Gruppen von etwa 8 Teilnehmenden bis zu Großgruppen von 200 Personen, von Impulsworkshops bis zu umfangreichen Prozessen mit aufeinander

aufbauenden Werkstätten, bei denen es um die Gestaltung zum Beispiel von Schulen oder ganzen Stadtteilen gehen kann.

Die Zukunftswerkstatt ist ein soziales Problemlösungsverfahren, das in vielfältigen Problemsituationen erfolgreich angewandt wird. Mit der Hilfe von Zukunftswerkstätten können Interessierte und Betroffene in einem hierarchiefreien und kommunikationsfördernden Raum unter Anwendung verschiedener Visualisierungs-, Brainstorming- und Kreativmethoden Visionen entwerfen und gleichzeitig nach konkreten Umsetzungsmöglichkeiten dafür suchen. Dies macht oftmals auch Spaß, motiviert und inspiriert alle Teilnehmenden.

In einem offenen Gruppenprozess, der von erfahrenen ModeratorInnen angeleitet und von den TeilnehmerInnen fortlaufend inhaltlich ausgefüllt wird, sind drei Arbeitsphasen vorgesehen:

1. In der Beschwerde- und Kritikphase wird das gemeinsame Anliegen durch eine kritische Aufarbeitung der Problemlage genau geklärt, das Unbehagen mit der Situation geäußert und dadurch der Ist-Zustand bestimmt und eine notwendige Ausgangsbasis für Lösungen geschaffen.
2. In der daran anknüpfenden Phantasie- und Utopiephase wird der Ist-Zustand mit sozialer Phantasie und Kreativität überwunden und ein jeweiliger Wunschhorizont entworfen. Hierbei sollen wünschbare Aspekte eines Idealzustandes (mittels Kreativmethoden) entwickelt werden.
3. In der abschließenden Verwirklichungs- und Praxisphase werden Teile des Wunschhorizontes zu konkreten Forderungen bzw. umsetzbaren Projektansätzen verdichtet und das spezifische Handlungspotential geklärt.

**Zukunftswerkstatt** - in den 1970er Jahren als partizipative Problemlösungsmethode von Robert Jungk und Norbert Müllert entwickelt. Zukunftsinteressierte und Betroffene entwerfen dabei unter Anwendung von Visualisierungs-, Brainstorming- und Kreativmethoden wünschbare Zukünfte und suchen anschließend nach konkreten Realisierungschancen. Zukunftswerkstätten zeichnen sich durch ein moderiertes zielgerichtetes Vorgehen mit idealerweise 12- bis 25-köpfigen Gruppen aus, das von den Teilnehmenden inhaltlich bestimmt und gestaltet wird. Dabei wechseln sich eher rational-analytische und intuitiv-kreative Arbeitsphasen ab. Durch gezielte Medienbrüche und den mehrfachen Bearbeiterwechsel werden Spielräume geschaffen, die sich als Projektionsflächen für Phantasie freisetzende „Re-Interpretationen“ auswirken.

Eine weitere Besonderheit an der Methode ist der kreative „Umweg“ in der sogenannten Phantasie- bzw. Utopiephase. Die Teilnehmenden entwickeln Ideen und Lösungsansätze für die Praxis nicht direkt aus den Problemen und Kritiken, sondern aus ihren Wünschen, Phantasien und utopischen Zukunftsentwürfen.

*"Die Zukunft soll man nicht voraussehen wollen, sondern möglich machen."  
(Antoine de Saint-Exupery in „Die Stadt in der Wüste“)*

## **DIE ZUKUNFTSWERKSTATT MIT JUGENDLICHEN**

Die Zukunftswerkstatt nach dem Zukunftsforscher Robert Jungk wird oft als effizientes, dialogisches Kommunikationsformat beschrieben, das geeignet ist für die Lösungsfindung bei komplexen Herausforderungen. Sie geht von der Akzeptanz der Verschiedenartigkeit von Meinungen innerhalb einer Gruppe aus und zeichnet sich durch **methodische Offenheit, Lösungsorientierung, Dialogkompetenz** und einen **partizipativen Ansatz** aus.

Gerade Jugendliche sind oft schwer in einen partizipativen Prozess zu bekommen - ihre Vorstellungen von der Mitgestaltung ihres Lebensraumes unterscheiden sich oft erheblich von den Plänen der Erwachsenen (PädagogInnen, SozialarbeiterInnen, politische EntscheidungsträgerInnen), die mit ihnen an der Zukunftsgestaltung arbeiten. Umso wichtiger ist es, die Jugendlichen mit geeigneten Instrumenten „ins Boot zu holen“ und zu Beteiligten zu machen. Die Zukunftswerkstatt bietet hier eine Fülle an Möglichkeiten, zumal sie aufgrund ihrer unterschiedlichen Phasen viel Kreativität, Flexibilität und Spaß erlaubt.

### **Die Zukunftswerkstatt nach Jungk zeichnet sich durch folgende Stärken aus:**

- Sie ist besonders geeignet zum Heben von übersehenem Wissen; auch eher zurückhaltende Jugendliche kommen dazu, ihre Meinung zu äußern
- Sie ermöglicht besonders gut, Neues zu denken und aus eingerosteten Schemata auszubrechen
- Sie bietet eine klare Struktur und gleichzeitig Offenheit und Methodenvielfalt

Robert Jungk hat die Zukunftswerkstatt in **drei Phasen** gegliedert:

- Kritikphase | Bestandsaufnahme (Ziel: Verstehen und Vertrauen bilden)
- Phantasie- | Utopiephase (Ziel: Innovation ermöglichen)
- Realisierungs- | Strategiephase (Ziel: Entscheiden und Planen)

Diese drei Phasen bieten eine klare Struktur, in der unterschiedliche Methoden und Techniken ihre Anwendung finden, welche je nach Thema ziel- und auftragsorientiert eingesetzt werden können.

## **Wichtige Aspekte bei der Durchführung:**

### ➤ **Offenheit und Flexibilität**

„Schema F“ funktioniert selten und bei Jugendlichen am wenigsten. Die ProzessbegleiterInnen sollten möglichst spontan auf die Bedürfnisse der Jugendlichen reagieren, eine im Vorfeld minutiös durchgeplante Zukunftswerkstatt könnte kontraproduktiv sein.

Erlauben Sie sich Spontaneität, öffnen Sie Ihren Kreativkoffer, Perfektion ist uncool!

### ➤ **Klare Zielformulierung im Vorfeld**

Eine klare Zielformulierung gemeinsam mit ProjektparterInnen bzw.

AuftraggeberInnen im Vorfeld der Zukunftswerkstatt ist wichtig. Hier sollte auch geklärt werden, was mit den Ergebnissen passiert und wem diese präsentiert werden.

Die Zielformulierung sollte so realitäts- und praxisnah wie möglich sein, also das unmittelbare Lebensumfeld der Jugendlichen betreffen.

### ➤ **Dialogrunde zu Beginn**

Zu Beginn einer Zukunftswerkstatt empfiehlt sich eine Dialogrunde, in der Folgendes geklärt wird:

1. Ziel dieser Zukunftswerkstatt
2. Dialog-/Kommunikationsregeln (aufmerksames Zuhören, jeden ausreden lassen, jede Meinung ist wichtig und richtig, respektvoller Umgang miteinander). Diese Regeln können z.B. schön gestaltet auf einer Tafel oder Flipchart während der gesamten Zukunftswerkstatt zu sehen sein, bei Bedarf kann darauf Bezug genommen werden.
3. der Erwartungshorizont der Jugendlichen und der Umstand, dass nicht alle Projekte und Lösungsvorschläge umgesetzt werden können - es geht nicht um ein „Wunschkonzert“, die Konfrontation mit der Lebensrealität ist unabdingbar.
4. das Gesprächstempo wird von Beginn an verlangsamt mit dem Ziel, dass alle Teilnehmenden authentisch sprechen und sich empathisch verhalten.

### ➤ **AnsprechpartnerInnen und Zeitpläne in der Realisierungsphase**

In der Realisierungsphase sollte für jedes erarbeitete Projekt mindestens ein/e AnsprechpartnerIn definiert werden, der/die für die Weiterverfolgung zuständig ist. Zeitpläne erleichtern die Umsetzung.

➤ **Zeitnahe und konkrete Planungen**

Die Realität von Jugendlichen ändert sich schneller als die von Erwachsenen, die Ziele sind kurzlebiger, deshalb sollten Planungen so konkret wie möglich und auch zeitnah umsetzbar sein.

➤ **Zeitdauer**

Eine Zukunftswerkstatt mit Jugendlichen sollte nicht länger als 5-6 Stunden dauern. Zwischen den einzelnen Phasen sollten nach Möglichkeit Lockerungsübungen eingebaut werden. Am meisten hat sich bewährt, mit den Jugendlichen in Außenräumen zu arbeiten bzw. an den Orten, die thematisch mit der Zukunftswerkstatt verbunden sind.

➤ **Präsentation**

Für die Präsentation der Projekte kann es sinnvoll sein, verschiedene Medien und Präsentationssoftware einzubinden, z.B. youtube Video, Prezi Präsentation oder Musikeinblendungen.

Auch wenn die in einer Zukunftswerkstatt erarbeiteten Vorschläge nicht alle umgesetzt werden können, erfahren Jugendliche durch die Prozessarbeit Demokratie im eigenen Lern- und Lebensumfeld, lernen die Meinungen anderer zu akzeptieren und erweitern ihre Lösungs- und Dialogkompetenz. Wenn die ProzessbegleiterInnen diese Aspekte in den Fokus rücken, werden sich Spaß, Freude und Offenheit bei den TeilnehmerInnen einstellen und auch in Erinnerung bleiben.

## **ZUKUNFTSWERKSTÄTTEN / IGA-Campus / 4.-6.10.2017**

Fünf Zukunftswerkstätten wurden Anfang Oktober 2017 im IGA-Campus durchgeführt. Beispielhaft wird hier der Ablauf einer Zukunftswerkstatt (ZW) mit einem Kunst-Leistungskurs der Klassenstufen 11 und 12 vorgestellt. Im Anhang sind die Ergebnisse der anderen Zukunftswerkstätten dokumentiert.

### **4.10.17 / Besucherzentrum IGA / 9:00-12:00 Uhr**

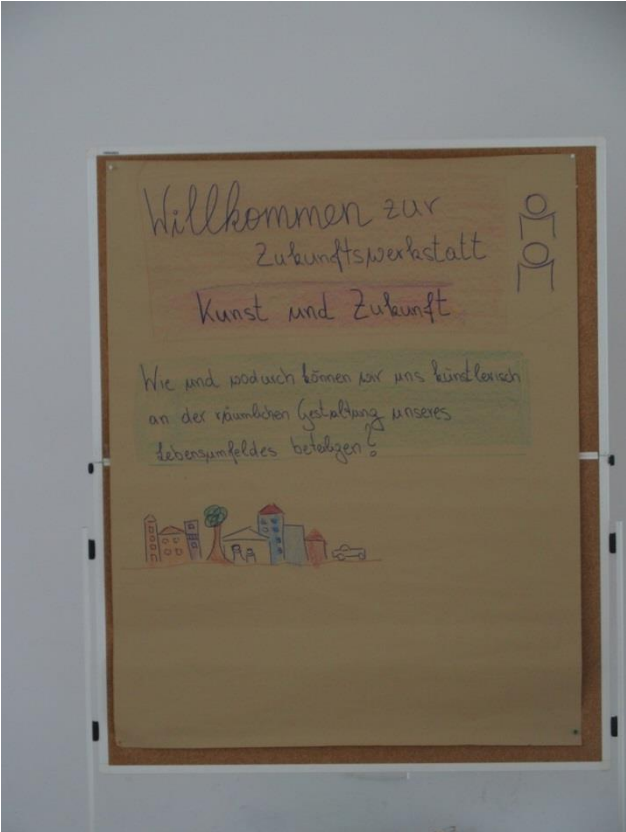
ZIELGRUPPE: Ernst-Haeckel-Oberschule, Luckenwalder Str. 53, 12629 Berlin  
Kunst-Leistungskurs, 7 Schülerinnen Kl. 11/12

VORFELD: Kontakt mit dem Kunstlehrer, Methode ZW erklärt, Thema Kunst und Zukunft

### **ABLAUF**

Moderation: Dagmar Baumgartner (Robert-Jungk-Bibliothek), Angelika Wilhelm-Rechmann, Sarah Neuffer (beide IZT), Dagmar Krawczik (GRÜNE LIGA Berlin)

Raumvorbereitung im Besucherzentrum mit Stuhlkreis, Flipchart und Stellwänden  
Visuell aufbereitete Papiere mit Willkommen, Gesprächsregeln, Thema



## **„Wie und wodurch können wir uns künstlerisch an der Gestaltung unseres Lebensumfeldes beteiligen?“**

- Begrüßung, kurzes Statement zu Robert Jungk und seinem Motto „Betroffene zu Beteiligten machen“ - wie wollt ihr Zukunft gestalten? Erklärung: Demokratie beginnt im Kleinen, im direkten Lebensumfeld und mit der Methode ZW werden Lösungsvorschläge für Problemlagen entwickelt. Erläuterung der 3 Phasen.
- Vorstellungsrunde
- Klärung, um welches Lebensumfeld es gehen soll (Stadtgebiet? Park? Platz an der Schule?)

**Ergebnis: Pausenraum (20qm, hell, Tische, Tafeln, Möbel)**

### **1. Kritikphase**

- Was gefällt euch dort? (Sitzmöglichkeiten, „dass es den Raum überhaupt gibt“, ruhiger Raum im oberen Stockwerk gelegen, gegenüber ist die Bibliothek, dort gibt es Computer und einen Ansprechpartner; der Raum wird viel genutzt und ausschließlich von den AbiturientInnen genutzt; Rückzugsmöglichkeit)
- Wo hapert es? Was findet ihr nicht gut? (ist vollgestellt mit alten Möbeln, ungemütlich, teilweise sind die Stühle kaputt, hässlich durch die Tafeln an den Wänden, Raum ist zu klein für 2 Abiturklassen, Wände sind unsauber und die Farben sind alt)
- Was macht ihr dort? (man kann nicht viel machen, wir quatschen und warten, dass die Pause vorbei ist, wir essen)

Ziel: **Neugestaltung des Pausenraumes**

**„Uns ist wichtig, dass...“**

### **2. Phantasiephase**

- Mehr Platz! Wand einreißen!
- Neue Möbel, bequeme Stühle, Couch/Eckcouch mit Couchtisch, Kissen und Teppich
- Schließfächer
- Entspannungsecken für 10-15 SchülerInnen
- Tischinseln bilden
- Musikanlage
- Baumhaus
- Bilderrahmen „etwas Schönes an der Wand“, z.B. selbst gemachte Fotos
- „gemütliche Farben“ gemeinsam aussuchen
- Pinnwand für Infos
- Pflanzen
- Tiere im Käfig (Katze, Meerschweinchen, Ratte, Fische)

PAUSE, 15 Minuten

### **3. Umsetzungsphase**

Gruppeneinteilung (es geht nicht um Perfektionismus beim Gestalten, sondern darum, eine Idee rüberzubringen)

3 Ideen werden entwickelt, Zeichnungen und Grundrisse, Modell – Präsentation vor allen/ Wertschätzung – danach Einigungsprozess für eine neue Vision des Raumes, die das Beste aus allen Versionen beinhaltet. Neue Zeichnung unter Einbeziehung des anwesenden Lehrers, dabei Diskussion von Für und Wider.









### „Die nächsten Schritte“

Was? Kommunikation des Konzeptes (Wer muss es wissen? Wer soll davon erfahren?  
Schulleitung, Oberstufenleitung, Hausmeister, Ansprechpartner aus Bibliothek),  
Akquise Geld, Möbel...selbst bauen?

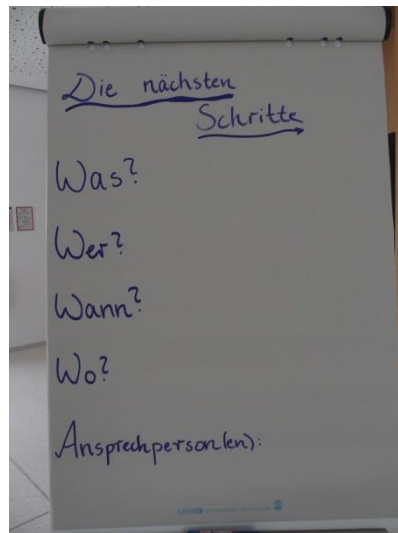
Wer? K.

Wo? Präsentation im Pausenraum

Wann? Beginn heute am 4.10., 6. Stunde, weiter in der kommenden Woche,  
Präsentation in der

2. Oktoberwoche an einem Nachmittag

Ansprechpartner: s.o.



### ABSCHLUSSRUNDE

Feedback:

- „ganz gut, aber ich finde den Pausenraum nicht so relevant. Sogas kann öfter gemacht werden“
- „es war lehrreich, ich werde die Idee weiter kommunizieren unter meinen Freunden, z.B. wenn wir etwas vorhaben“
- „den Pausenraum verändern ist gut, weil alle daran was ändern wollen, so eine Planung ist gut um ins Tun zu kommen“
- „toll, dass wir es nicht mehr aufschieben“
- „sehr gut, auch wie wir sieben zusammen gearbeitet haben“
- „hatte viel Spaß, und wir haben aufgegriffen, was in der Klasse schon diskutiert wurde“
- „ein anderes Thema wäre schöner gewesen, weil schon so viel darüber diskutiert wurde.“

Abschließende Hinweis durch die Moderation: Festlegen eines Termins für die Fertigstellung der Gestaltung ist wichtig. Ebay-Kleinanzeigen für Dinge, die verschenkt werden, beachten. Das Projekt vielleicht auf der Webseite der Schule einstellen.

## Literatur:

- Jungk, Robert; Müllert, Norbert R. (1989): Zukunftswerkstätten. Mit Phantasie gegen Routine und Resignation, Heyne Verlag, München.
- Klöcker, Ingo (2009): Zukunftswerkstatt. Innovationen, neue Ideen und neue Wege. Shaker-Verlag, Aachen
- Müllert, Norbert R. (2009). Zukunftswerkstätten. Über Chancen demokratischer Zukunftsgestaltung. In: Reinhold Popp und Elmar Schüll (Hrsg.). *Zukunftsforschung und Zukunftsgestaltung*. Berlin / Heidelberg. Springer. S. 269-276.
- Netzwerk ZUKUNFTSWERKSTATT: <http://www.zwnetz.de/EPages/willk.html>

*„Wenn der Mensch nicht über das nachdenkt,  
was in ferner Zukunft liegt, wird er das schon in naher Zukunft bereuen.“*

*(Konfuzius)*

Die Zukunftswerkstätten auf dem IGA-Campus wurden in Kooperation von IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH, ROBERT-JUNGK-BIBLIOTHEK FÜR ZUKUNFTSFRAGEN, GRÜNE LIGA Berlin e.V. durchgeführt. Die Projektleitung hatte Dr. Edgar Göll, IZT. Die Finanzierung der Zukunftswerkstätten erfolgte durch die IGA (Internationale Gartenausstellung Berlin 2017) im Rahmen der Bildungsangebote im IGA-Campus.

Herzlicher Dank geht an die Schulen aus Berlin-Marzahn-Hellersdorf, die sich mit verschiedenen Klassen an den Zukunftswerkstätten beteiligten:

- Ernst-Haeckel-Schule, Integrierte Sekundarschule (Klassenstufe 12)  
Luckenwalder Str. 53, 12629 Berlin
- Melanchthon-Gymnasium (Klassenstufe 8)  
Adele-Sandrock-Straße 75, 12627 Berlin
- Otto-Nagel-Gymnasium (Klassenstufe 10), 2 Klassen  
Schulstraße 11, 12683 Berlin
- Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium (Klassenstufe 9)  
Allee der Kosmonauten 134, 12683 Berlin

## KONTAKTE



### **IZT - Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH**

Ansprechpartner: Dr. Edgar Göll

E-Mail: [e.goell@izt.de](mailto:e.goell@izt.de)

Web: [www.izt.de](http://www.izt.de)

Die Methode Zukunftswerkstatt wird vom IZT im Rahmen vielfältiger Projekte genutzt, um gemeinsam mit Repräsentanten und Entscheidungsträgern wichtiger gesellschaftlicher Gruppen oder/und BürgerInnen vordringliche und umsetzbare Projektideen zu entwickeln und die Motivation der Akteure abzuschätzen bzw. deren Handlungsmotivation zu fördern.



### **ROBERT-JUNGK-BIBLIOTHEK FÜR ZUKUNFTSFRAGEN (JBZ), Salzburg/Österreich**

Ansprechpartnerin: Dagmar Baumgartner

E-Mail: [zukunftswerkstatt@jungk-bibliothek.org](mailto:zukunftswerkstatt@jungk-bibliothek.org)

Web: [www.jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten](http://www.jungk-bibliothek.org/zukunftswerkstaetten)

Der Zukunftsforscher Robert Jungk hat gemeinsam mit Norbert Müllert vor über 30 Jahren die Zukunftswerkstatt entwickelt. Ursprünglich war sie „als ein durch ständiges Experimentieren weiterentwickelndes Demokratisierungsinstrument“ (Robert Jungk) gedacht. Wir von der JBZ folgen diesem Anliegen und entwickeln und modernisieren die Zukunftswerkstatt weiter, dem ursprünglichen Format und Grundgedanken von Robert Jungk treu, doch den aktuellen Herausforderungen in Gesellschaft und Arbeitswelt angepasst.



### **GRÜNE LIGA Berlin e.V.**

Ansprechpartnerin: Dagmar Krawczik

E-Mail: [dagmar.krawczik@grueneliga.de](mailto:dagmar.krawczik@grueneliga.de)

Web: [www.grueneliga-berlin.de](http://www.grueneliga-berlin.de)

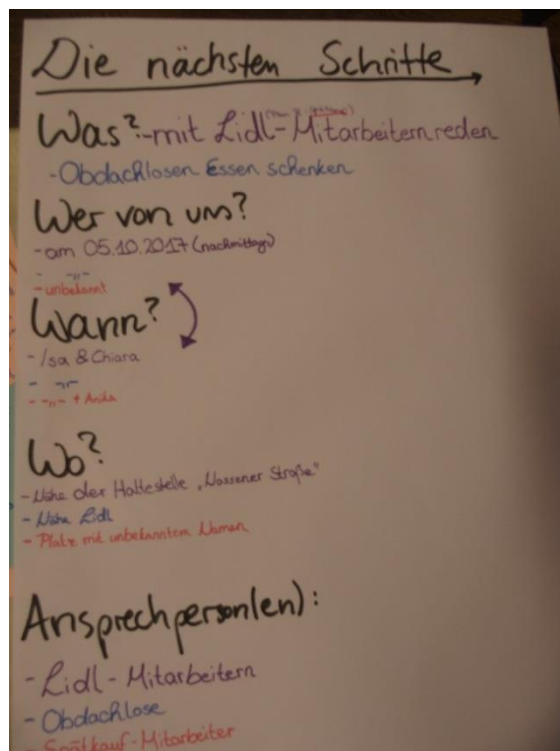
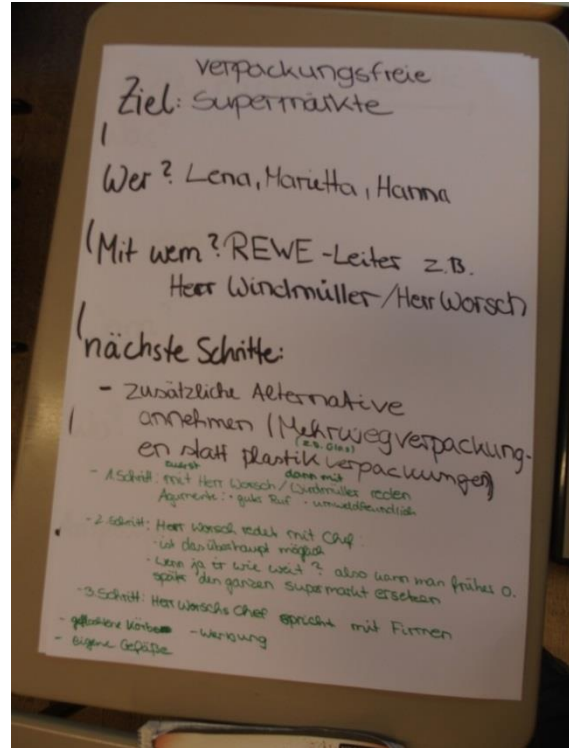
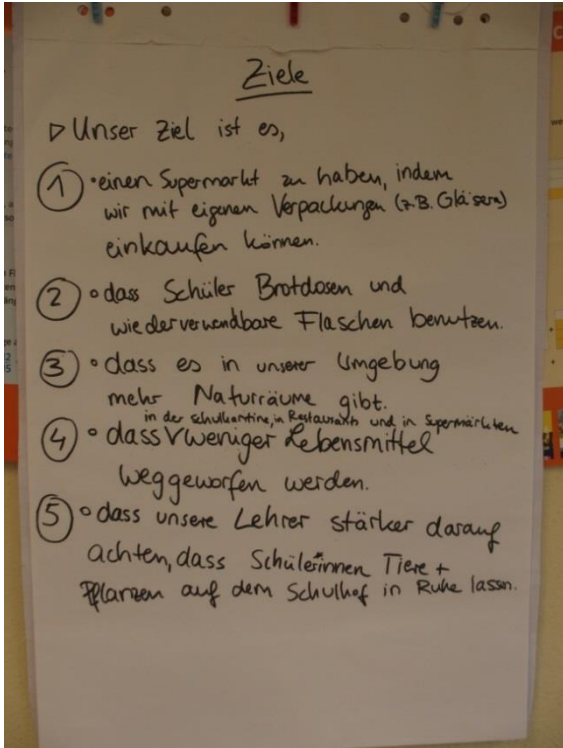
Die Sicherung guter Lebensbedingungen für alle hängt entscheidend von unserem Umgang mit dem „Grün“ in Stadt und Land zusammen und kann nur gelingen, wenn verschiedenste Bevölkerungsgruppen mit ihren Bedürfnissen und Interessen einbezogen werden. Dafür setzen wir die Zukunftswerkstätten ein.

# ANHANG

## ZUKUNFTSWERKSTATT / IGA-Campus / 5.10.2017

Melanchthon-Gymnasium / 8:30 - 13:00 Uhr

Thema Ernährung





## Thema Natur und Tierschutz

- zu viele Verpackungen (Lebensmittel)
- ohne WLAN: kein Online-Einkauf
- Massentierhaltung: enger Raum, nur dafür gezüchtet
- Tierquälerei im Zirkus
- Tötung von Tieren für Konsumgüter <sup>→ Produktion außerhalb der EU</sup> (z.B. Elfenbein, Pelze)
- Bebauung von Feldern
- Problem: geschützte Arten töten andere Tiere → Ist Naturschutz sinnvoll?
- menschlicher Eingriff: Aufziehen von Tieren
- Intransparenz (Geld): Tierschutzorganisationen
- Export von Lebensmitteln von Europa nach Afrika
- Verteilungsungerechtigkeit von Nahrung (und Geld)

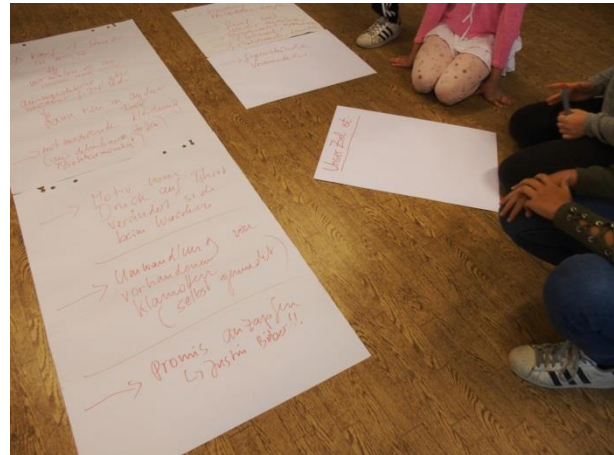
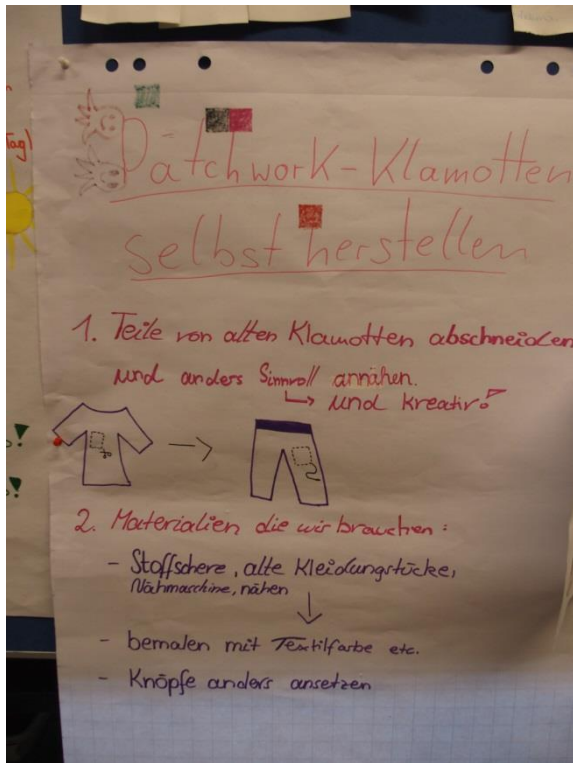
- Ziel: Uns ist es wichtig, dass unsere Lehrkräfte darauf achten, dass Schüler/innen Tiere & Pflanzen auf dem Schulhof in Ruhe lassen.  
Wer? Maria, Robin
- Mit wem? Marietta, Tomes
- nächste Schritte:
- mit Klassensprechern reden (heute)
  - Klassensprecher → GSV
  - GSV → Lehrer

## Thema Kleidung

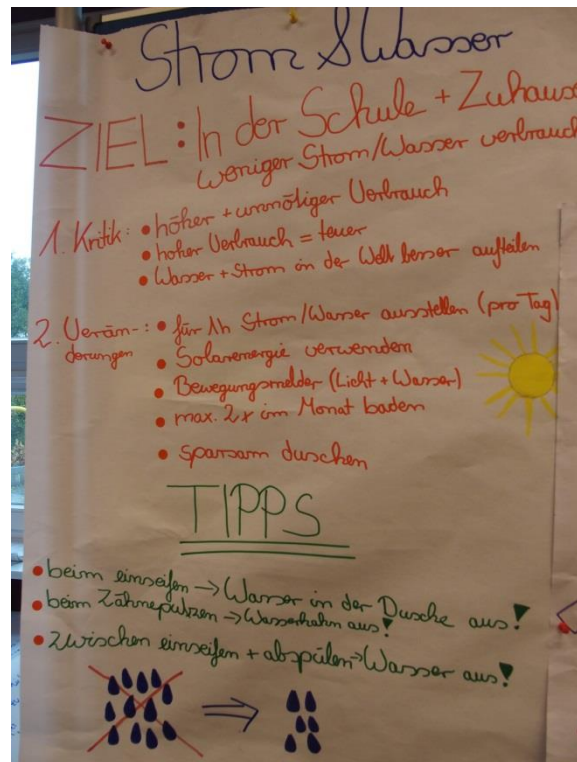
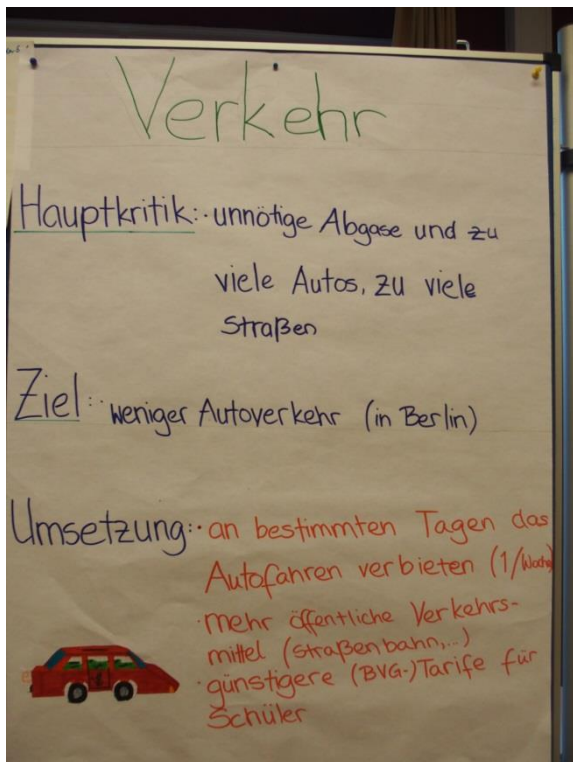
- Unser Ziel ist:
- weniger Materialverschwendung & kreativer Umgang mit Kleidung und Gegenständen
  - Drucktechniken entwickeln
  - vorhandene Kleidung umwandeln   
↳ in Gegenstände
  - Patch-work Kleidung herstellen
  - Flohmarkt & Tauschmarkt organisieren
  - Promis & Designer einbeziehen (Anita Bieber & Melissa Lee)

- Die nächsten Schritte:
- WAS? Stoffschere, alte Kleidung, Nähmaschine (Schne oder Nadel + Faden (knäuel))
- WER? Anshang, Modina (Forschen), Natalie, Jeld (von Teilnehmern)
- WANN? vor Weihnachten, 1. Dezemberwoche
- WO? Raum 1/13
- Ansprechpartner: Hr. Busch (alle fügen ihn)
- knöpfe (Flo) Verzierungen → Plakat bei Cafeteria



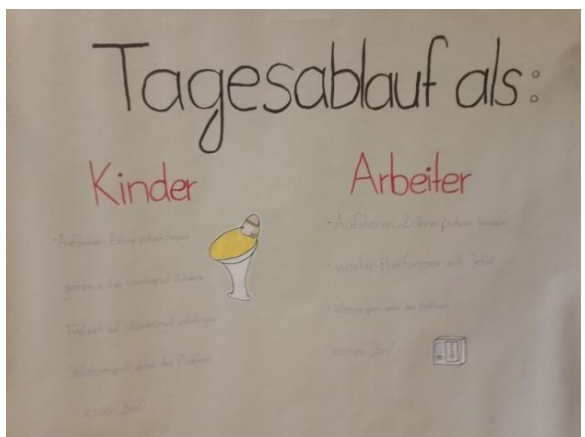
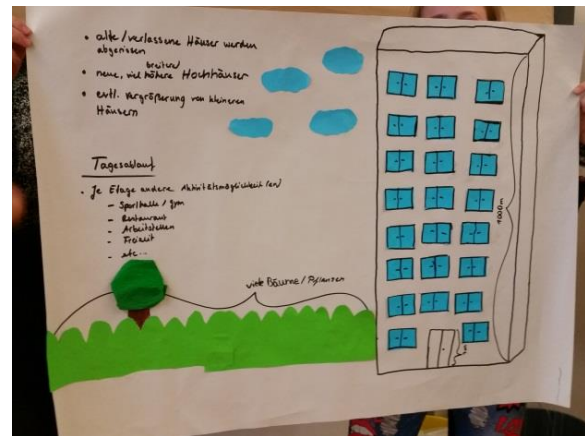
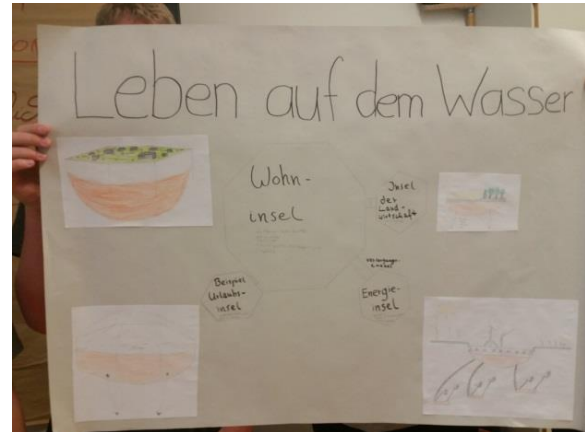


## Thema Verkehr und Energie



# ZUKUNFTSWERKSTATT / IGA-Campus / 5.10.2017

Wilhelm-von-Siemens-Gymnasium / 8:30 - 13:00 Uhr



# ZUKUNFTSWERKSTATT / IGA-Campus / 6.10.2017

Otto-Nagel-Gymnasium, 2 Klassen / 10:00 - 14:30 Uhr

Müll im Meer !!

steigende Müllmengen  
Umweltschäden

Überfischung  
steigendes Hochwasser  
Plastik im Meer  
Ernährungsbezug

Rettung der Meere

Was können wir umsetzen?

Die Organisation einer Demonstration für mehr Engagement zum Schutz der Pole.

Wir könnten auch eine Demonstration für:

- ein globales Plastikverbot
- ein globales Gesetz für die Überfischung
- eine globale Pfandregelung bzw. ein Gesetz
- die Überzeugung von erneuerbaren Energien
- die Entwicklung einer nicht umweltschädlichen Chemikalie zur Auflösung von Plastik und Öl
- die Überzeugung des Klimawandel.

organisieren.

Falls dies keine Wirkung zeigt könnten wir mit unserem Abgeordneten darüber reden.

Entwicklung des Menschen !!!

Zukünftig alle betroffen - Weltsprache?

Kommunikation + Umweltbelastung + Kriegsbedrohung

Armut + Reichtum, Diskriminierung, Technikentwicklung (menschentzogen)

Weiterentwicklung d. H., z.B. Organe kaum Weiterentwicklung - Immunsystem, Gene

Förderung

- Ansätze für spezielle Erkrankungen (Insomnie, Alz, Parkinson, ...)
- Selbstentscheidung über Erprobung neuer Medikamente/Methoden

Genmanipulation

- CRISPR
- ↳ Heilung/Vermeidung angeborener Krankheiten

Ernährung

- nachhaltig
- ↳ regionaler

Kommunikation

- Weltsprache?
- ↳ Esperanto

Evolution

- die Möglichkeit im Erbgut/Albans zu verändern

Vermehrung

- Ausbau künstliche Befruchtung
- ↳ Kitz, Bräutchen zu Kindern für alle

Entwicklung des Menschen



KRANKHEITEN III

alle werden krank - z.B. wenig Heilungsmethoden  
 Krebskrankheiten + Therapie - keine Chemo  
 unzureichende Behandlungsmethoden  
 zu wenig Fachpersonal  
 Heilpf. entwickeln

Aufklärung

**Regeneration**

- Evidenzprinzip (Medikamente)
- Organe
- Extremitäten

**Impfungen**

- Ebola Virus / Pest
- Geld
- Forschung
- Schneller Handel
- Aufklärung

**Spenden**

- Blut            - Grundmittel
- Organe
- Geld
- Medikamente

**Krebs**

- Genetik
- Strahlungs Therapie statt Chemo
- Streuung d. Krebszellen
- Transplantationen

**Probleme**  
 Qualität des Fleisches sinkt weil  
 ① Hygiene sehr schlecht  
 ② Antibiotikamissbrauch

**TIER** →


**MENSCH** →

**Folgen**  
 ▷ Krankheiten breiten sich sehr schnell aus → Bildung von Antibiotikaresistente Mikroorganismen  
 ▷ Mensch nimmt auch Antibiotika zu sich  
 Krankheiten breiten sich aus: BSE (Rinderwahn), Vogel/Schweine-Grippe, Lungenentzündung, Bronchitis, Mastitis

**Lösungen**  
 ① weglassen geht nicht → regulierter Verbrauch von Antibiotika durch Kontrollen  
 Alternativen meist zu → Nutzung von Hausmitteln: Teebaumöl, Salbei, Ingwer, Aloe Vera, Kurkuma, Kamille...  
 ② mehr Platz, kontrollieren, verschärfte/genauere Vorschriften

**Fantasie**  
 ▷ Massentierhaltung komplett beenden  
 ▷ auf andere Arten töten (Weide → Kopfschuss)  
 ▷ alle Leben vegan  
 ▷ Gentechnik: Kuhzellen  
 ↳ Fleisch „herstellen“

**MASSENTIERHALTUNG**



**WER?**  
 ▷ Sarah & Verena 😊

**WAS? / WO?**  
 ① Informieren  
 · in z.B. Klassen  
 ② Testen/Vergleichen  
 von (Fleisch) Ersatzprodukten  
 · öffentliche Plätze  
 ↳ Ergebnisse dokumentieren

**WANN?**  
 ① 4. Block (in anderen Klassen)  
 ② Nachmittags/ Freizeit

**ANSPRECHPARTNER**  
 ① Lehrer (Fr. Polzin)  
 → wann 4. Block (Möglichkeiten)  
 ② Freunde → helfen  
 Familie → Material

## MASSENTIERHALTUNG !!

Antibiotika u. negative Res-  
trikungen  
Übertragbarkeit von Krankheiten  
Umweltschädlichkeit

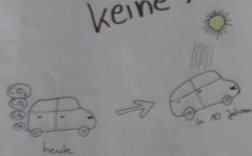
## MOBILITÄT IIII !!

viele Unfälle + Strev  
hohe Abgaswerte + Lärm  
Baumaßnahmen umweltschädlich  
schlechter ÖPNV  
hohe Abgaswerte

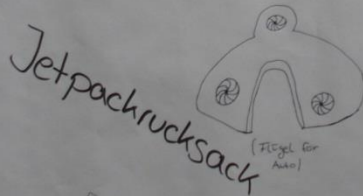
## Visionen Mobilität



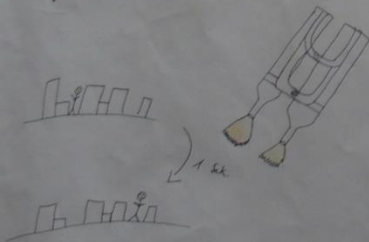
keine Abgase



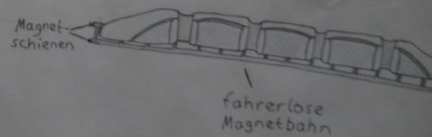
fliegende Autos



Teleportation



fahrerlose ÖPNV







Unser Ziel: Verbesserung Inhaltsstoffe Schulkleidung

Bis wann erreicht **2020** (unser Schulabgang)

Wer von uns? **Alina, Jasmin, Emilia**

Die nächsten Schritte:

- 1 - Recherche
- 2 - Informieren
- 3 - An Schülersprecher wenden

① Die nächsten Schritte

Was ist zu tun? **Inhaltsstoffe**  
- Herstellungsprozess  
- recherchieren  
- Schulwebseite

Wer macht es? (von uns) **alle**

Wann? **bis Ende Oktober**

Wo? **Internet**  
- mit ONG Shop in Verbindung setzen  
- Einzelhandel  
- Organisation

Mit welchen weiteren Ansprechpersonen?  
- Verantwortliche ONG-Shop  
- Organisationsmitglieder



Unser Ziel: Mülltrennung an Schulen

Bis wann erreicht **1-2 Jahre**

Wer von uns? **Lou & Celine, Max & Artur + Georg**

Die nächsten Schritte:

- 1 - IG gründen
- 2 - Vorträge halten (informieren)
- 3 - Spenden sammeln
- 4 - in Hüllemes investieren

① Die nächsten Schritte

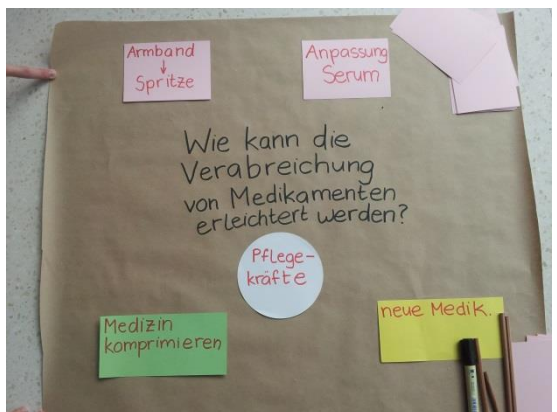
Was ist zu tun? **IG gründen**

Wer macht es? (von uns) **Lou & Celine, Max & Artur + Georg**

Wann? **1-2 Wochen**

Wo? **ONG (Melanchton)**

Mit welchen weiteren Ansprechpersonen?  
**Schulleitung, Vertrauenslehrer, Eltern**



Unser Ziel: Vereinfachung der Medikamenteneinnahme

Bis wann erreicht **variabel**

Wer von uns? **Klara, Lena, Elif, Kira, Vy, Bjarne, Niklas**

Die nächsten Schritte:

- 1 - Finanzierung
- 2 - Forschung
- 3 - Herstellung
- 4 - PR

① Die nächsten Schritte

Was ist zu tun? **Forschung, Finanzierung**

Wer macht es? (von uns) **alle**

Wann? **nach Voldung des Studiums**

Wo? **eigenes Forschungszentrum → Firma**

Mit welchen weiteren Ansprechpersonen?  
**priv. u. öffentl. Sponsoren, Universitäten, Ärzte**

## ***Ich mach mir die Welt wie sie mir gefällt (Text von S.-Marie Hüttner, Studentin)***

*Zur Zukunftswerkstatt auf dem IGA-Campus*

*Edgar Göll ist Zukunftsforscher. Ja, diesen Beruf gibt es tatsächlich. Der studierte Soziologe ist tätig am IZT Berlin - dem Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung. Dort beschäftigt er sich mit Fragen rund um das Thema Zukunftsgestaltung - das Ganze in interdisziplinären Teams. Anfang Oktober kam er mit Kollegin Sarah Neuffer auf den IGA-Campus um eine Zukunftswerkstatt durchzuführen. „Bei einer Zukunftswerkstatt geht es im Grunde genommen darum, aus Betroffenen Beteiligte zu machen.“, erklärte Sarah Neuffer. An einem gewitterverhangenen Vormittag saßen sechzehn Schülerinnen und Schüler des Otto-Nagel-Gymnasiums Berlin wind- und sturmgeschützt im Besucherzentrum der IGA zusammen, um sich der Frage zu widmen, was sie persönlich zu einer besseren Welt beitragen können. Ideen zum „Weltverbessern“ kommen einem laut Göll am besten für persönlich relevante Fragestellungen - für Themen, die „einem unter den Nägeln brennen“. Schon im Vorfeld gingen die Jugendlichen im Unterricht gemeinsam auf Entdeckungstour und brachten so bereits Ideen für sie interessante Themenfelder mit. Eine Schülerin berichtete beispielsweise über ein Praktikum im medizinischen Bereich, in dem sie Zeugin der Tablettenverabreichung an ältere Menschen wurde. Es kam ihr sehr umständlich vor, dass eine Pflegerin jeden Tag zu der älteren Dame nach Hause fahren musste, nur um sie an die Einnahme der Tabletten zu erinnern. Daraus entstand die Frage, ob das nicht auch anders gehen könnte. Als konkretes Themenfeld suchte sie sich „Medizin in der Zukunft“ aus und fand direkt begeisterte Mitstreiter und Mitstreiterinnen. Die Zukunftswerkstatt selbst gliederte sich in die drei Teile Kritik-, Phantasie- und Konkretisierungsphase. In der ersten Phase wurde ein genauerer Blick auf die mitgebrachten Themen geworfen. Im Verlauf kristallisierten sich dann die drei Schwerpunktthemen „Müll“, „Kleidung der Zukunft“ und das bereits bekannte „Medizin in der Zukunft“ heraus. Um diese gruppierten sich kleinere Expertenteams, die in der Phantasiephase gemeinsam mögliche Lösungsvorschläge entwickelten, die dann anschließend konkretisiert wurden. Über allem schwebte die Frage: Was kannst du, was kann ich konkret beitragen? „Ein wesentliches Prinzip der Zukunftswerkstatt ist, dass jede und jeder Einzelne verschiedene Erfahrungen gemacht hat, mit verschiedenen Ideen und Hoffnungen kommt - und diese unterschiedlichen Perspektiven in der Zukunftswerkstatt zusammenkommen um etwas Gemeinsames zu schaffen.“, so Edgar Göll. Auf dem IGA-Campus Anfang Oktober scheint dies auf jeden Fall bestens funktioniert zu haben. Und wer weiß - vielleicht findet sich einer oder eine der Teilnehmenden ja selbst später als Zukunftsforscher in Göll' s interdisziplinärem Team wieder.*

6.10.2017